

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 58 (1964)
Heft: 20

Rubrik: Blick in die Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nig davon erfahren. Die Berichte der Taubstummen-«Kolonie» von ihrem Expobesuch in der letzten Nummer machen da eine lobenswerte Ausnahme. Nicht vergessen sei auch der nette Kärtengruß, den eine Klasse der Gehörlosen-Gewerbeschule an den Redaktor sandte. Herzlichen Dank. — Ohne Zweifel ist die Expo auch für gehörlose Besucher ein unvergeßliches Erlebnis gewesen. Es wäre zu schön, wenn wir noch mehr Expo-Erlebnisse von Gehörlosen veröffentlichen könnten! Wer hat an der Expo irgendein besonders schönes Erlebnis gehabt? Bitte, erzählt doch davon, damit wir uns ebenfalls daran erfreuen können.

*

Von der Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen erhielten wir folgenden Bericht:

Zwei Klassen der Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen an der Expo

Unserer Kommission müssen wir schon recht herzlich danken für den Entscheid: Die Oberklasse und die 7. Klasse dürfen eine Woche an die Schweizerische Landesausstellung 1964 nach Lausanne, um dort nach guter Vorbereitung im Unterricht Staatsbürgerkunde, Heimatkunde, Heimatgeschichte und Geographie praktisch zu erleben.

Für beide Klassen waren die Tage in Lausanne ein ganz großes Erlebnis. Während

die Oberklasse in der Zeit vom 15. bis 20. Juni sommerliche Tage an den Gestaden des Genfersees (an den Ufern des Lac Léman) erlebte, verbrachte die 7. Klasse schöne Herbsttage im Ausstellungsgelände, in Lausanne und Ouchy.

Unterkunft und Verpflegung während der Expo-Tage genossen wir bei der «Ligue pour la lecture de la Bible». Dankbar drückten wir beim Abschied viele freundliche Hände, und Dank sagen möchte ich an dieser Stelle all denen im Camp de Venes, die uns zu diesen schönen Tagen verholfen haben.

Die Programme der beiden Expo-Wochen waren sich ähnlich. Im Mittelpunkt standen neben Stadt- und Betriebsbesichtigungen zwei bzw. drei Besuche der Ausstellung, die genau geplant und durchgeführt wurden (die Migros Basel hatte der 7. Klasse 30 Eintrittskarten geschenkt). All die vielen Eindrücke, Erlebnisse und Beobachtungen kann man unmöglich schildern. Ob es eine Wanderung durch das «Tal der Jugend» war oder der «Weg der Schweiz» — alles wurde mit Interesse aufgenommen, und manchmal wurden auch unsere Schüler nachdenklich, so zum Beispiel beim Film in der Abteilung «Wehrhafte Schweiz».

Auf der Heimreise bestätigten unsere Schüler auch unsere Meinung: In Lausanne an der Expo 1964 war es sehr schön. In 25 Jahren wollen wir wieder an die Schweizerische Landesausstellung gehen.

Eberhard Kaiser

Blick in die Welt

Viel Aufsehen machte der Herrscher von Frankreich, General de Gaulle, mit seiner am 20. September angetretenen Reise nach Südamerika. In 26 Tagen will de Gaulle Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ecuador, Kolumbien, Paraguay, Peru, Uruguay und Venezuela besuchen, d. h. vor allem die Hauptstädte der zehn südamerikanischen Länder. — Warum nimmt der fast 74jährige die großen Strapazen einer solchen «Blitzreise» auf sich, obwohl er sich noch kaum von einer schweren Krankheit

ganz erholt hat? — Die Welt ist heute in zwei große Staaten-Gruppen aufgeteilt: 1. in die freie, westliche Welt unter Führung der USA und 2. in die östliche, kommunistische Welt unter Führung Rußlands und Chinas. Das paßt General de Gaulle nicht recht. Er möchte selber Führer einer dritten Gruppe sein. Deshalb möchte er die südamerikanischen Länder zu einer engen Zusammenarbeit mit Frankreich einladen. In den bis heute besuchten Hauptstädten wurde er vom Volke begeistert empfangen.



In Lima (Peru) wurde de Gaulle unter den Baldachin (Traghimmel) genommen und zum Gottesdienst in die San-Pedro-Kirche geleitet. So wurde dort wahrscheinlich noch nie ein Gast geehrt.

Aber die Regierungen der südamerikanischen Länder wissen natürlich, daß ihnen nur die USA die so dringend benötigte finanzielle Hilfe geben kann. Frankreich hat selber Geldsorgen, weil der Aufbau einer eigenen Atom-Kriegsmacht ungeheuer viel Geld kostet (1965: zirka 20 Milliarden Franken).

*

In Griechenland war das Volk begeistert von der Hochzeit des jungen Königs Konstantin mit der dänischen Königstochter Anne-Marie. Man konnte diese königliche Hochzeitsfeier am Fernsehen miterleben, und alle Zeitungen brachten Bilder davon. Hoffentlich kann das griechische Volk auch bald bessere Zeiten erleben. Heute herrscht in Griechenland wegen der fehlenden Verdienstmöglichkeiten noch sehr viel Armut. Viele tausend Griechinnen und Griechen müssen fern der Heimat ihr Brot als «Gast-

arbeiter» verdienen, auch in der Schweiz. Es ist zu hoffen, daß die griechischen Gehörlosen in einer besseren Zukunft durch gründliche Bildung ebenfalls günstigere Lebensbedingungen erhalten werden.

*

Großes Aufsehen erregte in unserem eigenen Lande die leidige Geschichte mit den «Mirage»-Flugzeugen. (Wir haben davon in Nr. 12 der «GZ» schon berichtet.) Eine besondere Kommission machte nun den Vorschlag, daß man nur 57 solche teure Wundervögel anschaffen solle. Sie werden trotzdem mit allen dazugehörigen Einrichtungen mehr kosten als die im Juni 1961 beschlossenen 100 Stück, nämlich mehr als eine Milliarde Franken. Der Nationalrat ist mit dem Vorschlag einverstanden. Der Ständerat wird wahrscheinlich auch zustimmen.

Ibalt

Ein reisefreudiger Staatsmann

Ein reisefreudiger Staatsmann ist Chruschtschew, von dem in unserem «Blick in die Welt» so oft berichtet wird. Nur im Februar dieses Jahres blieb er zu Hause. In allen anderen Monaten dieses Jahres war er auf Auslandsreisen. Das Kärtchen zeigt, welche Reiseziele er wählte. Natürlich reiste er nicht zum Vergnügen. Er mußte in den besuchten Ländern politische Geschäfte besorgen. — Sein nächstes Reiseziel ist Bonn in Westdeutschland. Aber für seine Gastgeber ist das keine so einfache Sache wie für uns, wenn wir etwa den Besuch eines lieben Onkels erwarten. Denn rund ein Fünftel der Bevölkerung der Bundesrepublik Westdeutschland sind Menschen, die von den Kommunisten aus ihrer Heimat vertrieben worden sind oder fliehen mußten. Sie könnten dem Gast aus Rußland vielleicht einen recht unfreundlichen Empfang bereiten. Die Regierung in Bonn will deshalb ihren Gast durch rund 8000 Polizisten und Sicherheitsbeamte beschützen lassen.



Aus der Redaktionsstube

Unsere Basler Leser sind wahrscheinlich etwas enttäuscht, weil sie auch in der heutigen Nummer noch keinen Bericht über die 125. Jahresfeier der Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen vom 5./6. September lesen können. Der Redaktor bittet sie um ein wenig Geduld.

Um Geduld muß auch die Leserin aus Basel gebeten werden, die ihm folgendes Brieflein geschrieben hat:

«Die reiche Stadt Basel hat für uns Gehörlose keinen Pfarrer oder Prediger wie Zürich, Bern, Genf usw. Herr Pfarrer Fröhlich verläßt leider unsere Stadt. Wir waren darum alle froh, am 4. Oktober den Gottesdienst in der heimeligen Katharinenkapelle besuchen zu können. Freundlicherweise hielt ein gehörloser Missionsschüler von Sankt Chrischona die Predigt. Seine Aussprache war für uns sehr gut verständlich. Herr Heinrich Beglinger beendet das Studium leider erst in zwei Jahren. Somit ist er nicht immer für unsern Gottesdienst frei. Schade!»

Der Redaktor glaubt nicht, daß die Gehörlosen von den zuständigen Kirchen-

behörden in Zukunft vernachlässigt werden. Im Gegenteil. Er ist fest davon überzeugt, daß sie sich sogar sehr bemühen, eine gute Lösung zu finden. Aber das ist gar nicht so leicht. Die Gemeindepfarrer sind wie überall mit Arbeit überlastet. Und wenn bisher kein hauptamtlicher Taubstummenpfarrer angestellt werden konnte, dann ist daran wohl einzig der große Pfarrermangel schuld. In der deutschsprachigen Schweiz können deswegen 162 Pfarrstellen nicht besetzt werden. Im Appenzellerland gibt es reformierte Kirchgemeinden, die deswegen schon seit zwei Jahren auf einen eigenen Pfarrer verzichten mußten. Ro.

Bitte an alle, die den ihnen zugestellten Einzahlungsschein für das Abonnement noch nicht eingelöst haben: Jetzt sofort das «GZ»-Abonnement zahlen. Der Verwalter
